

VORWÄRTS

Redaktion: Basel 1, Postfach, Davidsbodenstr. 59
(R. Krebs), Telefon (061) 43 87 53; Zürich 26,
Postfach, Feldstrasse 46, Telefon (051) 25 73 89;
Genf 4, Postfach, Telefon (022) 24 00 20

SOZIALISTISCHE WOCHENZEITUNG

ORGAN DER PARTEI DER ARBEIT DER SCHWEIZ

Administration: Genf 4, Postfach, Telefon 24 00 20
Postcheckkonto 1.6336. Abonnementspreise: 12 Mo-
nate Fr. 20.—, 6 Monate Fr. 10.—, 3 Monate Fr. 5.—
Insertentarif: Millimeterzeile 30 Rappen



Genosse Marino ist nicht mehr

Am letzten Sonntag verschied im Kantonsspital Lausanne unser Genosse Marino Bodenmann. Ein schwerer Unglücksfall riß ihn mitten aus der Arbeit. Sein so unerwarteter Tod erfüllt uns, seine Angehörigen, seine Freunde und Kampfgefährten, die Mitglieder der Partei und weit über die Reihen der Partei hinaus alle, die mit seiner Arbeit verbunden waren und ihn aus seiner Tätigkeit kannten, mit tiefer Trauer.

Es ist schwer, die richtigen Worte zu finden, denn Marino war ein Stück von uns selbst, der Partei, ihrer Arbeit, ihrer Geschichte. Sein ganzes Leben, sein ganzes Sinnen und Trachten, seine ganze Tätigkeit waren verbunden mit der Partei, mit der Arbeiterklasse, mit der Arbeiterbewegung, mit dem Leben des werktätigen Volkes.

Unermüdlich, mit einer Gewissenhaftigkeit und einer Hartnäckigkeit ohne gleichen, setzte er sich für die Interessen der Werktätigen ein. Es gibt nicht ein Gebiet, nicht eine Seite, nicht eine Frage der Arbeiterpolitik, des revolutionären Kampfes und der praktischen Arbeit der Partei, zu denen Marino nicht Stellung bezogen und einen Beitrag geleistet hätte. Immer und immer wieder war er es, der in den Fragen der konkreten Politik, der Verteidigung der unmittelbaren Interessen der Werktätigen, der Lohn- und Arbeitszeitfragen, den Fragen des Arbeitsschutzes, der Ferien, der Wohnungsfrage, den Fragen der Preiskontrolle und des Mieterschutzes, der Inflation und der Teuerung konkrete Anregungen und praktische Vorschläge unterbreitete und die Initiative zu Aktionen ergriff. Noch an der letzten Sitzung der Parteileitung, am 27. Februar, kurz vor Schluß der Sitzung und eine Stunde vor dem tragischen Unglücksfall unterbreitete Marino der Parteileitung zuhnden der kommenden Sitzung des Zentralkomitees und des nächsten Parteitages den Entwurf zu einem Beschluß über die Wohnungsfrage mit der Forderung, jetzt mit aller Energie den Kampf gegen die Bodenspekulation und den Mietzinswucher, für die Aufrechterhaltung der Mietpreiskontrolle und des Mieterschutzes aufzunehmen.

Besonders aber lag ihm das Schicksal der Alten und Invaliden, der AHV- und IV-Rentner am Herzen. Immer und immer wieder war es Marino Bodenmann, der zusammen mit der Avivo, der Vereinigung der Alten und Invaliden, die Forderung auf Erhöhung und Verbesserung der AHV- und IV-Renten erhob und vorantrieb. Vorstöße in den eidgenössischen Räten, in den kantonalen und Gemeindeparlamenten or-

ganisierte und Kampagnen durchführte. Das Zustandekommen der 6. Revision der AHV ist weitgehend sein Verdienst, denn es waren die Initiative der Avivo und die Kampagne der Partei, die das Bürgertum und die Sozialdemokratie zwangen, die 6. Revision an die Hand zu nehmen und durchzuführen.

Doch Genosse Bodenmann wußte, daß es nicht genügt, richtig Stellung zu beziehen und richtige Beschlüsse zu fassen, sondern daß es darauf ankommt, die Politik der Partei an die Arbeiter, an die Werktätigen heranzubringen. In all den Jahren seiner Tätigkeit – 50 Jahre sind es nun her seit seinem Eintritt in die Partei – führte er einen ununterbrochenen Kampf für die Parteipresse, für ihre Herausgabe, ihre Ausgestaltung, ihre Verbreitung. Wieviel Kummer und Sorgen und wieviele schlaflosen Nächte haben ihm nicht die Schwierigkeiten unserer Zeitungen bereitet. Doch immer blieb er zuversichtlich und immer fand er einen Ausweg, eine Lösung.

Genosse Marino Bodenmann war nicht nur mit unserer Partei und mit der schweizerischen Arbeiterbewegung, er war auch Zeit seines Lebens mit der internationalen Arbeiterklasse, mit der internationalen revolutionären Bewegung verbunden. Allein seine Tätigkeit während des 1. Weltkrieges, als Mitbegründer der Kommunistischen Jugendinternationale, seine Verbindungen mit den linksgerichteten Gruppen in anderen Ländern und später die ausgedehnten Hilfsaktionen, die er während der Herrschaft des Faschismus zusammen mit Genosse Willy Trostel und den anderen Genossen der Roten Hilfe für die vom Faschismus politisch Verfolgten organisierte, füllten, würde man sie alle aufzählen, ein Buch. Aus dieser Periode stammt auch seine enge Verbundenheit mit den italienischen Genossen.

Der proletarische Internationalismus, die Treue zur Sowjetunion, die Erhaltung der Einheit der kommunistischen Weltbewegung gehörten zum Geist und zur Seele Marinos und, wie uns allen diese Treue und Einheit am Herzen liegt, so gab auch er noch in den letzten Gesprächen, die wir mit ihm führten, der Hoffnung Ausdruck, diese Treue und Einheit mögen erhalten bleiben.

In letzter Zeit mußten wir von manchen Genossen Abschied nehmen, und jedesmal riß der Tod in unsere Reihen eine tiefe Lücke. Der Tod Marinos jedoch ist mehr. Von uns geht ein Genosse, ohne den uns die weitere Führung und Arbeit der Partei schwer erscheint. Wir nehmen Abschied von Dir, lieber Marino, mit dem Gelöbniß, alles zu tun und keine Mühen und Anstrengungen zu unterlassen, um das große Ziel, für das Du, wir und Millionen Menschen in der ganzen Welt kämpften und kämpfen, zu verwirklichen. Edgar Woog.

Genosse Marino Bodenmann

Am Sonntagmorgen, den 8. März 1964, starb im Kantonsspital Lausanne Genosse Marino Bodenmann, Mitglied des Sekretariates der Partei der Arbeit der Schweiz, Geschäftsführer der Verlagsgenossenschaft «Vorwärts» und Redaktor am «Vorwärts». Genosse Bodenmann erlag den Folgen eines zehn Tage zuvor erlittenen schweren Verkehrsunfalles.

Die sterbliche Hülle des Genossen Bodenmann wurde am Mittwoch, den 11. März, in Basel beigesetzt. Viele hundert Genossinnen und Genossen, Freunde und Bekannte gaben dem unvergesslichen Kämpfer für die Sache des arbeitenden Volkes das letzte Geleit. In bewegten Worten schilderten die Genossen Robert Krebs, Jean Vincent, Edgar Woog, Guido Cavagna und für die Vereinigung der Altersrentner und als persönlicher Freund der sozialdemokratische Nationalrat Karl Dellberg Leben und Wirken des Genossen Bodenmann.

Der «Vorwärts» nimmt Abschied

Es war vor kaum zwei Wochen, als wir mit Genosse Marino zum letzten Mal die Arbeit besprechen konnten. Wie immer war er voller Ideen, ging er aber auch auf unsere Gedanken ein, sah er, was vorgekehrt werden sollte, übersah er aber auch nicht die Schwierigkeiten, und suchte er mit uns den besten Weg, um zum Ziele zu kommen. Das war Marino, wie wir ihn im «Vorwärts» immer gekannt hatten: Die Seele unserer Zeitung. Er stand im Zentrum, dort, wo es am schwersten war. So waren wir es gewohnt, und wir wußten, daß wir uns auf ihn verlassen konnten.

Er stand an der Wiege unserer Zeitung, als sie nach der Zeit der Verbote während des 2. Weltkrieges im Frühjahr 1945 wieder legal erscheinen konnte, und er steuerte unser Schiff um alle Klippen. Wir ermaßen kaum die Sorgen, die ihm die Herausgabe einer sozialistischen Zeitung in unserem Lande in all den Jahren bereitet hatte; aber weil er da war als unser Geschäftsführer und Mitarbeiter in der Redaktion, arbeiteten wir alle unbeschwerter.

Der Älteste und Erfahrenste in der Redaktion, war er unser Genosse und Kamerad, der väterliche Freund, der mit einem jung gebliebenen Herzen unser Wirken verfolgte, unsere Freuden und Sorgen teilte und jedem von uns immer mit Rat und Tat zur Seite stand. Es war selbstverständlich, daß unter seiner Leitung jeder das Beste leistete, ging er doch stets mit dem guten Beispiel voran.

Wir lernten Marino als grundsatztreuen und weitsichtigen Politiker, als gewissenhaften und gewandten Journalisten schätzen. Er hatte die härteste Schule des Lebens hinter sich und wußte am besten, was in unserer Zeitung stehen und wie es geschrieben werden sollte. Seine Kritik war treffend und das Wesentliche erfassend, manchmal scharf, aber nie ungerecht; seine Pläne waren kühn, aber nicht unreal.

Die Verantwortung, die im «Vorwärts» auf Genosse Marino Bodenmann ruhte, müssen wir auf unsere Schultern nehmen. Sie wird nicht leicht zu tragen sein. Aber wir wollen das Erbe, das er uns hinterläßt, hegen und pflegen, damit es weiter gedeihe. Das sei unsere Verpflichtung als seine Genossen, Mitarbeiter und Freunde, als Kommunisten.

Wir alle, die wir mit Genosse Marino Bodenmann am «Vorwärts» zusammenarbeiten durften, drücken seiner Lebensgefährtin, seinen Kindern und allen seinen Angehörigen unser tief empfundenes Beileid aus.

Karl Odermatt.

Bundespersonal:

Kampf ge

VON NATIONALRÄTEN

Der Nationalrat behandelte am Ende die auf Grund eines Kompromisses verhandelte ausgearbeitete Revision der 142 gegen 1 Stimme (Trumpf-Buur-

Der Rat lehnte den Antrag von R. Eibel (freis., Zürich), die bescheidene vier Prozent Realloohnerhöhung noch zu halbieren (!), mit 135 gegen 3 Stimmen von Deonna, liberal, Genf, R. Bühler, freisinnig, Winterthur, und dem Antragsteller Eibel, freisinnig, Zürich, ab.

Obwohl Herr Eibel die eigene freisinnige Fraktion mit seinem Antrag überrumpelt hat, folgte ihm ein volles Drittel sämtlicher zürcherischer freisinniger Nationalräte.

Die Vertreter der Partei der Arbeit haben der Vorlage als Ganzes zugestimmt, in der bestimmten Erwartung, das Bundespersonal werde sich ihrer als Ausgangspunkt für weitere und wirkliche Verbesserungen ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen bedienen. Im Namen der Partei der Arbeit führte Genosse André Muret unter anderem aus:

Jedermann ist sich hier bewußt, daß die Würfel bereits gefallen sind und aller Wahrscheinlichkeit nach der zwischen dem Bundesrat und den Leitern des Föderativverbandes des eidgenössischen Personals abgeschlossene Kompromiß am Schluß dieser Diskussion ratifiziert wird, vielleicht gegen die Opposition eines Grüppchens unverbesserlicher Reaktionäre. Das bedeutet einen sehr geringen Fortschritt. Es versteht sich von selbst, daß die Vertreter der Partei der Arbeit dafür eintreten. Es darf immerhin kein Zweifel darüber bestehen, daß dieser Kompromiß noch sehr weit davon entfernt ist, die berechtigten Wünsche des eidgenössischen Personals zu befriedigen und den wachsenden Schwierigkeiten der eidgenössischen Verwaltung, insbesondere der beiden großen Regiebetriebe, zu begegnen.

Wie steht es mit den unseligen vier Prozent Lohnerhöhung für das eidgenössische Personal, die Herr Eibel vom «Trumpf-Buur» noch in zwei Stücke teilen möchte? Nach der Botschaft des Bundesrates entspricht diese Erhöhung dem Lebenskostenindex von 202,7 Punkten, der schon im September letzten Jahres überholt war und seither ununterbrochen gestiegen ist, so im Januar auf 205,2 und Ende Februar auf 205,5 Punkte. Mit derartigen, nicht der Teuerung angepaßten Löhnen müssen die Bundesangestellten bis Ende Jahr auskommen, bis ihnen der Bundesrat eine Zulage zur Ausgleichung des Rückstandes gewährt. Es handelt sich dabei nicht, wie sich viele Bundesangestellte vorstellen, um eine Aufwertung ihrer Funktion.

Verzicht auf die 44-Stunden-Woche

Unter diesen Umständen ist es um so überraschender, daß diese vier Prozent dem Föderativverband gegen den Verzicht auf eine Arbeitszeitherabsetzung in den nächsten zwei Jahren eingehandelt wurden. Nun weiß jedermann, daß die bedeutende Aufgabenvermehrung für die eidgenössischen Verwaltungen und Betriebe nicht im entferntesten von einer entsprechenden Personalvermehrung begleitet war. Bei den PTT zum Beispiel stieg das Volumen der Briefe, Drucksachen und Zeitungen von 1953 bis 1962 um nahezu 50 Prozent, die Zahl der Briefträger aber um weniger als 25 Prozent. Das bedeutet, daß die Anforderungen an